









Gesetzliche Betriebsvertretungen im Auslande

Der Gedanke der Wirtschaftsdemokratie und der Betriebsdemokratie hat nach dem Kriege in den verschiedenen industriellen Ländern der Welt eine immer größere Ausdehnung erfahren.

In Japan liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf vor, der die Einrichtung von Betriebsausschüssen in allen Fabriken und Bergwerken, die mindestens 100 Arbeiter beschäftigen, vorsieht.

Das österreichische Gesetz ist am 15. Mai 1919 ergangen. Es stimmt weitgehend mit dem Ausbau und den Vorschriften des deutschen Betriebsrätegesetzes überein und man darf sagen, daß es in vielen Punkten dem deutschen Gesetz als Vorbild gedient hat.

In Luzernburg wurde die Errichtung von Arbeiterausschüssen in den gewerblichen Betrieben durch einen Beschluß vom 26. Juli 1920 angeordnet. Danach muß in allen gewerblichen Unternehmungen, in welchen regelmäßig wenigstens 15 Arbeiter beschäftigt sind, ein ständiger Arbeiterausschuss errichtet werden.

In Norwegen sind durch das Gesetz vom 23. Juli 1920 in gewerblichen Betrieben, die in der Regel mindestens 50 Arbeitnehmer beschäftigen, Ausschüsse zu errichten, wenn mindestens 1/4 Arbeiter des Betriebes dieses verlangen.

In der Tschechoslowakei wurde durch Gesetz vom 25. Februar 1920 und vom 12. August 1921 eine gesetzliche Betriebsvertretung für die Arbeitnehmer in Industrie und Bergbau geschaffen.

Aufsichtsrats Vertreter zu entsenden. Auch sieht das tschechische Gesetz Berichterstattung über den Stand des Betriebes, Vorlegung der Bilanzen usw. vor.

In Rußland ist nach dem Gesetz vom 26. Februar 1926 in jedem staatlichen, genossenschaftlichen oder privaten Unternehmen mit mindestens 25 Arbeitern oder Angestellten ein Betriebs- oder Ortsausschuss zu errichten.

Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Artikels eine rechtsvergleichende Darstellung über die Bedeutung und den Wert eines jeden einzelnen Gesetzes zu geben.

Streifzüge durch die amerikanische Gewerkschaftsbewegung

Wenn der Internationale Gewerkschaftsbund im Juli zu Stockholm zusammentritt wird es zunächst auffallen, daß der Amerikanische Gewerkschaftsbund nicht vertreten ist.

Es gibt kein Land, wo die Arbeiterbewegung soniel Rückschläge hatte, wie in Amerika. Das ist um so eigenartiger, als sich dort frühzeitig Ansätze zur Schaffung einer Arbeiterbewegung finden.

Dieselbe A. F. o. L., die sich heute noch weigert mit dem Internationalen Arbeitsamt zu identifizieren, war es, die 1886 den Grundstein legte für die 1889 eingeführte Maifester!

In Anbetracht der Tatsache, daß eine Kundgebung von dem Amerikanischen Gewerkschaftsbund auf seinem im Dezember 1889 zu St. Louis abgehaltenen Kongress für den 1. Mai 1890 beschlossen wurde, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen.

Der sozialistische Maidenkamp hat also in dem Lande seinen Ursprung, das heute am stärksten den modernen Sozialismus ablehnt: Amerika.

Hält man heute Rückschau auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung der letzten vierzig Jahre, so ist es begreiflich, daß sich auch in Amerika bald ein Kampf um den "Wert" der Gewerkschaftsidee entzünden mußte.

„Was erleben wir jetzt in England? Daß gegenüber den alten organisch aus den Zünften des Mittelalters hervorgegangenen und verporzt gewordenen Trade Unions, gegenüber dem Nichts-als-Tradeunionismus, sich ein neuer Tradeunionismus herausgebildet hat, der die Unfruchtbarkeit der einseitigen Gewerkschaftsbewegung begriffen hat, die Notwendigkeit der politischen Bewegung anerkennt und für sich wirft!“

Die wirkliche Entwicklung war nun freilich eine ganz andere als Liebkecht sie mit diesen Worten schilderte. Das war aber besonders in Amerika der Fall. Sam Compers entwickelte unter dem Drang der amerikanischen Verhältnisse einen „Nichts-als-Tradeunionismus“.

Frankreich dem Syndikalismus den Weg ebnete. Zweifellos war der Syndikalismus, der sich um die Jahrhundertwende in Frankreich breit machte, zum Teil eine Reaktion gegen die „Nur-Politiker“, die durch ihre Vorliebe für die „politische Aktion“, den Wirtschaftskampf für überflüssig hielten.

„... unter der englischen Arbeiterklasse gibt es viele, die von der ausschließlichen Wichtigkeit der Lohnfrage so sehr durchdrungen sind, daß sie sich gegen den Parlamentarismus wenden, abgesehen von der Anarchie sind. Sie glauben auch nicht, daß die Frage der Arbeitszeit etwas mit dem Parlament zu tun hat.“

Das war der Ausfluß der alten individualistischen liberalen Manchesterlehre, die den Ideenzirkel des englischen Tradeunionismus lange beherrschte, in Amerika auch heute noch vorherrschend ist.

Seit dem letzten Jahreskongress der A. F. o. L. ist viel von einem Umschwung in der Politik der amerikanischen Gewerkschaften gesprochen worden. Was spricht für diese Annahme? Vor allem die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit.

Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die amerikanischen Gewerkschaften sich in einer Krise befinden. Auch dort gab es „Kriegsnachwehen“, die Anlaß zu den verschiedensten Experimenten geben.

Neue Bücher und Zeitschriften

Internationales Handwörterbuch des Gewerkschaftswesens. Hührende Gewerkschafter, wie: Aufhäuser, Eduard Bernstein, Falkenberg, Walter Naighe, Hermann Müller, Paul Umbreit, Emil Vanderveelde und bedeutende Wissenschaftler, unter anderen: Götz Briefs, Chajes, Zlatov, Karl Brömm, Riebel, haben sich in gemeinsamer Arbeit an dem obengenannten Werk zusammengefunden.

Soziale Bauwirtschaft. Bezugsgebühr monatlich 75 Pfg. Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. Verlagsgesellschaft des DGB, Berlin. Das schwere Daniederliegen des Baumarktes hat zu einem verhängnisvollen Wettbewerb um die Bauaufträge geführt.

Die Frauenarbeit in der Metallindustrie. Verlagsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Stuttgart. Preis der reich illustrierten, gut ausgestatteten, 208 Seiten umfassenden Broschüre 2,50 Mark, gebunden 3,20 Mark.

